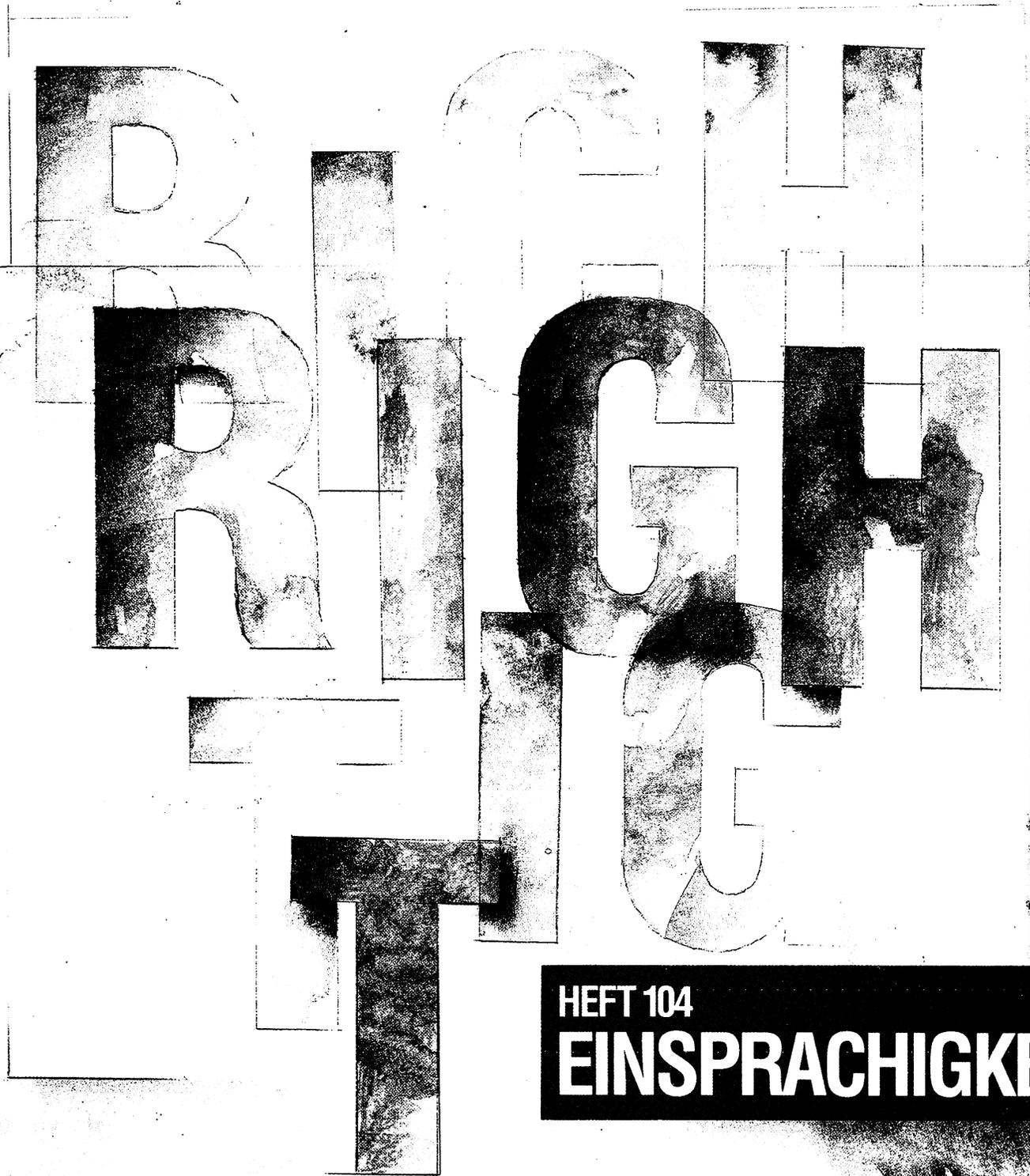


# DER FREMDSPRACHLICHE

UNDLAGEN • UNTERRICHTSVORSCHLÄGE • MATERIALIEN

# UNTERRICHT

30389



HEFT 104  
**EINSPRACHIGKEIT**

## Thementeil

*Wolfgang Butzkamm*

Die kompliziertere Lösung ist die richtige –  
Aufgeklärte Einsprachigkeit

- Rückblick und Ausblick 4
- Auswahlbibliographie 9
- Muttersprache als Lernhilfe
  - Kommunikationsvorbereitende Formen 10
  - weitere Anregungen 15

*Eie Ericsson*

Combining Functional and Formal Practice with the  
Assistance of the Mother Tongue

18

*Axel Pletsch*

“Butler and Graf”

Mischtexte zur Förderung des extensiven Lesens

23

*Bernhard Vonbrunn*

Deutsch-englische Mischtexte – yes, bitte!

28

*Peter Scherfer*

Vom Nutzen des Vorwissens im Vokabelunterricht

30

*Midhat Ridjanović*

How to learn a language, say Serbo-Croatian, in a  
couple of months

34

## Magazin

Bilingualer Unterricht in der Praxis

Eine Unterrichtsskizze für den englischsprachigen  
Erdkundeunterricht im 8. Schuljahr  
(*Biederstädt*)

37

“No, Prime Minister”: Dolmetschübungen in der  
Schule (*Appel*)

38

The Application of Natural Language Processing  
Techniques in CALL Materials (*Keksés*)

39

Ein Plädoyer für die englische Klassenbibliothek  
(*Sontheim*)

40

Rezensionen

45

Themen, Tips, Termine

47

Reaktion auf Solidar-Beitrag

44

In eigener Sache

50

*Arbeitsmaterialbeilage  
zu dem Beitrag „Bilingualer Un-  
terricht in der Praxis“  
von Wolfgang Biederstädt*

Arbeitsmaterialien  
für den bilingualen Sachunterricht

**PERU**  
a less developed country  
in South America

Materialien zu einer Unterrichtsstunde über die  
englischsprachige Region Perulandesentwürfe  
von W. Biederstädt  
In: Der Fremdsprachenlehrer  
Heft 101, Seite 27

WOLFGANG  
BIEDERSTÄDT

Wolfgang Biederstädt

Friederike Klippel

## Zielbereiche und Verwirklichung interkulturellen Lernens im Englischunterricht

Was haben diese Aktivitäten gemeinsam:

- Die eigene Schule filmen;
  - "Apple pie" backen und essen;
  - Einen englischsprachigen Besucher interviewen;
  - Einen Kassettenbrief in englischer Sprache verfassen;
  - Ein englischsprachiges Plakat über den Heimatort gestalten?
- Es sind einige der vielen Möglichkeiten interkulturellen Lernens im Englischunterricht.

Durch Aktivitäten dieser Art können Schülerinnen und Schüler kulturelle Vielfalt erkennen und handelnd erleben. Sie erfahren die Fremdsprache als Kommunikationsmittel, knüpfen Kontakte und gewinnen neue Motivation für den Unterricht.

Eine der besten Möglichkeiten, die Kultur des Landes, dessen Sprache man erwirbt, kennenzulernen, ist ein Aufenthalt im Zielland. Im direkten Erleben, beim Kontakt mit den Menschen, die man besucht, prägen sich kulturelle Erfahrungen besonders nachhaltig ein. Aus diesem Grund sind für Schülerinnen und Schüler Austauschprogramme empfehlenswert. Allerdings versprechen eine Klassenfahrt ins fremdsprachige Ausland oder ein Austausch keine automatischen Lernerfolge und nicht immer ein herzliches Verhältnis zwischen Gastgebern und Gästen. Der englische Journalist David Ward schildert in einem Artikel die vielfältigen und zwiespältigen Erfahrungen, die seine Familie mit den ausländischen Austauschpartnern seiner Kinder hatte. Da war zum Beispiel die Französin Marie-Claire:

*"She just wasn't very interested in learning the lingo in soggy old England when she could have been back with the lads on a Mediterranean beach. We took her to the Lake District, which was a mistake. ... 'Voilà les lacs et les montagnes!' I said fluently. 'Où est le disco?' she replied. ... When two weeks were up, she drove to the airport without waving goodbye. I can't blame her. She must have been very relieved. We certainly were."* (The Guardian, 1.8.1989)

Das fehlende Interesse der Gastschülerin an ihren Gastgebern und deren Land war vermutlich der Auslöser für die Enttäuschung aller Beteiligten an diesem Besuch. Damit ein Aufenthalt im Zielland für die Fremdsprachenlernenden erfolgreich verläuft, muß er so vorbereitet werden, daß bei den Teilnehmern Neugier auf Land und Leute und die Bereitschaft bestehen, sich auf die fremde Kultur einzulassen. Diese Vorbereitung geschieht in den meisten Fällen im Fremdsprachenunterricht. Aber nicht für alle Schülerinnen und Schüler, die in der Schule Englisch lernen, kann im Laufe ihrer Schulzeit ein Besuch in einem englischsprachigen Land organisiert werden, wo sie interkulturelles Lernen vor Ort praktizieren können. Dennoch ist ein Interesse für die fremde Gesellschaft und ihre Menschen auch für das Fremdsprachenlernen jener Schüler förderlich, die während ihrer Schulzeit nicht ins Zielland reisen. Für die meisten findet die Begegnung mit der fremden Kultur zunächst im Unterricht statt. Denn jeder

Fremdsprachenunterricht, der auf das Erreichen einer allgemeinen kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache zielt, sei sie auch noch so elementar, enthält mit der Sprache schon kulturelle Elemente – Wortbedeutungen, Assoziationen, verbale und nonverbale Verhaltensweisen der Sprecher der Zielsprache sind kulturell geprägt. So gesehen ist Fremdsprachenlernen immer auch interkulturelles Lernen. Jemandem, der zwei Sprachen gleich gut beherrscht, sind auch beide Kulturen vertraut. Eine solche Vertrautheit beschränkt sich jedoch nicht auf das Erkennen kultureller Bezüge in der Sprache, sie gründet sich auch auf ein umfassendes Wissen über die Gesellschaft, das Land und die Menschen, die diese Sprache sprechen.

### Drei Zielbereiche interkulturellen Lernens

Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies zunächst, daß Sprachlernen unter Bewußtmachung der kulturellen Dimension von Sprache stattfindet, wobei nach Schulform und Sprachleistungsstufe zu differenzieren ist. Daneben informiert der Unterricht über die Zielkultur. Sprachbeherrschung und landeskundliches Wissen decken jedoch nicht das ganze Spektrum interkulturellen Lernens ab. Als drittes wesentliches Element kommt die Schaffung eines kulturellen Bewußtseins (*cultural awareness*) hinzu, das sich auf die eigene und auf die fremde Kultur bezieht. Nur wer sich seiner eigenen kulturellen Gebundenheit bewußt ist, kann die Bedingungen anderer Kulturen erkennen, verstehen und akzeptieren. Fremdsprachenunterricht als interkulturelles Lernen hat somit drei Zielbereiche, einen sprachlichen, einen informativen und einen, der eine offene und tolerante Haltung der Lernenden zu ihrer eigenen und der fremden Kultur betrifft.

#### ● Sprache und Kontext

Der heutige Englischunterricht kann die Situation ausnutzen, daß die Weltsprache Englisch in unserer täglichen Umgebung überall präsent ist. Allein ein Gang durch die Geschäftszone einer bundesdeutschen Stadt läßt einen aufmerksamen Beobach-

Informationen

Verfahren/Material	kultureller Bezug	Lernort	Quelle
<p><b>Beobachten</b></p> <p>Verhalten von Menschen in bestimmten Situationen beobachten, z. B. an der Bushaltestelle, im Supermarkt, an der Fußgängerampel</p> <p>Photographien, Bilder, Filme, Dias, Folien oder Fernsehsendungen unter bestimmten Fragestellungen anschauen, z. B. Kleidung, Grußverhalten, Vorhandensein oder Nichtvorhandensein gewisser Gegenstände</p>	<p>Ausgangs- oder Zielkultur</p> <p>Zielkultur</p>	<p>Stadt</p> <p>Klasse</p>	<p>Zarate 1990</p> <p>Sexton et al. 1984, 158 ff. Heuer 1987 ff. Buttjes/Klippel 1986/87 Heuer/Klippel 1987, 1844 ff. Schwerdtfeger 1989</p>
<p><b>Sammeln</b></p> <p>Beispiele für Zielsprache und Zielkultur in der eigenen Umwelt finden, z. B. Produkte aus englischsprachigen Ländern, englische Bezeichnungen für Sportartikel und Sportarten, Lebensmittel, Kleidung, Comicfiguren, Jugendsprache</p> <p>Bei einem Aufenthalt im englischsprachigen Ausland Beispiele für deutsche Sprache und Kultur sammeln, z. B. Audi-Anzeigen in England, deutsche Produkte</p>	<p>Ausgangs- und Zielkultur, Sprache</p> <p>Ausgangs- und Zielkultur</p>	<p>Stadt Klasse Zuhause</p> <p>Zielland</p>	<p>Yes Bd. 3, 5 Klippel 1991</p>
<p><b>Informationen beschaffen</b></p> <p>An Touristenbüros oder Organisationen mit der Bitte um Zusendung von Informationsmaterial schreiben</p> <p>Texte unter bestimmten Fragestellungen auswerten, z. B. Informationen in offiziellen Broschüren zu aktuellen sozialen Themen, Selbstbild des Landes in Anzeigen der Touristenwerbung, Fragen an einen Text stellen</p> <p>Sprecher der Zielsprache zu bestimmten Fragen interviewen, z. B. Austauschschüler zu Freizeitaktivitäten oder Schule, Besucher zu ihrem Eindruck von Stadt und Land</p>	<p>Zielkultur</p> <p>Zielkultur</p> <p>Ziel- und Ausgangskultur</p>	<p>Klasse</p> <p>Klasse</p> <p>Klasse Stadt</p>	<p>Legutke/Thiel 1983 Legutke 1989</p>

(Tabelle I wird auf S. 19 besprochen)

ter viele englische Geschäftsbezeichnungen und Artikelnamen registrieren. Es ist für Schülerinnen und Schüler schon im elementaren Englischunterricht eine lohnende Aufgabe, diese englischen Wörter und Namen in der deutschen Sprache aufzuspüren und ihren Bedeutungsgehalt sowie ihre Verwendung zu analysieren. Nur dann merken sie, welche Assoziationen beispielsweise den nicht Englisch sprechenden deutschen Käufern von Tiernahrung wie "Pedigree Chum", "Pal" oder "Whiskas" verlorengehen. Auch die englischen Namen vieler Süßigkeiten, die für

deutsche Ohren keine Bedeutung haben, wirken ganz anders, wenn man ihre Anspielungen in der englischen Ausgangssprache näher untersucht (z. B. "Bounty"). An solchen alltäglichen Beispielen läßt sich zeigen, daß Wörter bestimmte Assoziationen besitzen, die sie teilweise oder ganz bei der Übernahme in eine andere Sprache verlieren. Die Lernenden merken bei solchen Wortuntersuchungen etwas von der vielschichtigen Bedeutung einfacher Begriffe. Sie werden dadurch vorbereitet, im weiteren Verlauf ihres Englischunterrichts zum Beispiel Dialoge, idiomatische Wen-

dungen oder literarische Texte genau zu lesen und auf die kulturellen Bezüge hin zu befragen. Die Beschäftigung mit der Wortsemantik und den Assoziationen von Einzelwörtern sind jedoch nicht die einzigen sprachlichen Gesichtspunkte für das interkulturelle Lernen im Fremdsprachenunterricht. Eine wesentliche Rolle spielt auch der Kontext fremdsprachlicher Äußerungen, der für das Verstehen maßgeblich ist. Insbesondere im kommunikativ ausgerichteten Fremdsprachenunterricht muß die sprachliche und außersprachliche Umge-

## II. Vergleich

(Materialien und Methoden für interkulturelles Lernen)

Verfahren/Material	kultureller Bezug	Lernort	Quelle
<b>Ausstauschsituationen</b>			
Briefwechsel mit einer Partnerklasse	Ausgangskultur (Sender)	Klasse	Seidl 1979 Fraillon 1984
Austausch von selbst gestalteten Tonkassetten	Zielkultur (Empfänger)	Klasse Straße	Moehl 1975
Austausch von selbst gestalteten Videokassetten		Klasse Schule Umgebung	HIBS 1986, 40 ff.
Austausch von Paketen mit Gegenständen der Alltagskultur oder Dingen, die für besondere Feste gebraucht werden (z. B. Ostern, Advent)		Klasse Zuhause	Voss/Weber 1988
<b>Textvergleich</b>			
Vergleich von literarischem Text und Sachtext zum gleichen Thema	Zielkultur	Klasse	Bludau 1986
Vergleich mehrerer Texte zu einem Thema	Zielkultur (und evtl. Ausgangskultur)	Klasse	Buttjes 1986
Text-Bildvergleich		Klasse	Weinzierl/Schairer 1985,

(Tabelle III wird auf S. 20 besprochen)

von Äußerungen beachtet werden. Die Lernenden müssen trainieren, alle Hinweise zur Bedeutungerschließung zu verwenden. Wenn sie beispielsweise gelernt haben, daß Bitten in England oftmals auf eine indirekte Art und Weise geäußert werden, dann werden sie eher vermuten, daß ein Satz wie "It's quite chilly today, isn't it" in einem Raum mit offenem Fenster eine Bitte sein könnte, das Fenster zu schließen. Interkulturelles Lernen vermittelt den Lernenden daher Sprachwissen und Kontextwissen für das Englische<sup>(1)</sup>.

Neben dem Sprachwissen ist das Sprachkönnen für interkulturelle Kontakte notwendig. Wenn deutsche Schülerinnen und Schüler in Englisch mit englischsprachigen Partnern kommunizieren, sei es im persönlichen Kontakt oder in Briefen, müssen sie über ihre eigene Kultur Auskunft geben können. Daher muß auch das Beschreiben und Erklären von deutschen Verhaltensweisen und Gewohnheiten in englischer Sprache geübt werden.

### ● Inhalte

Im Fremdsprachenunterricht hört, liest und bespricht man Texte zum Zwecke des

Sprachlernens. Die Inhalte dieser Texte können sich auf das Ausgangsland der Lernenden, ein kulturell nicht näher bestimmtes internationales Niemandsland oder aber die Zielländer beziehen. Für alle drei Vorgehensweisen gibt es Beispiele. Wenn man es jedoch als wichtig ansieht, daß der Erwerb einer fremden Sprache gleichzeitig interkulturelles Lernen bedeutet, dann ist es sinnvoll, anhand der Lernertexte Informationen über die Zielkultur zu vermitteln. Diese Informationen bestehen nicht aus Daten und Fakten zu Geographie und Gesellschaft des fremden Landes, sondern beziehen sich – insbesondere im Anfangsunterricht jüngerer Schüler – auch auf das Alltagsleben von Jugendlichen. Insgesamt erwerben die Schülerinnen und Schüler ein Orientierungswissen,<sup>(2)</sup> aus dem sich vielfältige Vergleichs- und Identifikationsmöglichkeiten sowie Anknüpfungspunkte zum Lernen über die eigene Kultur ergeben. Im Verlauf des Unterrichts weitet sich der Blick vom alltäglichen Leben der *peer group* und der Alltagskultur weg zu allgemeinen gesellschaftlichen, historischen und politischen Zusammenhängen in den Zielländern.

Allerdings ist die Frage nach dem Zielland für den Englischunterricht nicht ganz einfach zu beantworten, da es eine ganze Anzahl von englischsprachigen Kulturen gibt. Gegenwärtig stehen Großbritannien und, in geringerem Umfang, die USA im Mittelpunkt des deutschen Englischunterrichts. Für die Sekundarstufe II existieren Textsammlungen auch zu anderen englischsprachigen Ländern.<sup>(3)</sup> Aus Gründen der Schülermotivierung und der Berücksichtigung gegebener Realitäten ist zu überlegen, schon in der Sekundarstufe I andere englischsprachige Gesellschaften stärker einzubeziehen. In neueren Englischlehrwerken für die Sekundarstufe I ist beispielsweise Australien gelegentlich Thema einer Unterrichtseinheit.<sup>(4)</sup>

### ● Bewußtsein

Der Fremdsprachenunterricht ist hervorragend geeignet, bei Schülerinnen und Schülern ein Bewußtsein für kulturelle Vielfalt zu wecken und Toleranz für andere Lebensformen und Verhaltensweisen aufzubauen. Das liegt zum einen in der inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts, zum anderen im psychologischen Umfeld des Fremdsprachenlernens begründet. Im

**III. Gestaltung**

(Materialien und Methoden für interkulturelles Lernen)

Verfahren/Material	kultureller Bezug	Lernort	Quelle
<p><b>Herstellung von Materialien</b></p> <p>Poster oder Wandzeitungen über ein Thema/einen Gegend der Zielkultur herstellen</p> <p>Poster, Wandzeitung oder Informationsblatt über die eigene Schule, Stadt oder Gegend für eine Partnerklasse o. ä. gestalten</p> <p>Produzieren eines Videofilms</p> <p>Spielmaterialien für englische Gesellschafts- oder Sportspiele herstellen</p> <p>Würfelspiel in englischer Sprache zur eigenen Stadt entwerfen</p>	<p>Zielkultur</p> <p>Ausgangskultur</p> <p>Ausgangskultur</p> <p>Zielkultur</p> <p>Ausgangskultur</p>	<p>Klasse</p> <p>Klasse Stadt Umgebung</p> <p>Klasse Umgebung</p> <p>Klasse</p> <p>Klasse</p>	<p>Börner 1988</p> <p>Wicke 1988b Yes 3, 17 Alix/Kodron 1988</p> <p>Lenz 1989</p> <p>Börner 1988</p> <p>Buttjes 1989</p>
<p><b>Rollenspiel/Drama</b></p> <p>Rollenspiele oder Simulationen zu Themen aus der Zielkultur durchführen</p>	<p>Zielkultur</p>	<p>Klasse</p>	<p>Lynch 1977 Jones 1982</p>

(Tabelle III und IV wird auf S. 20 besprochen)

**IV. Erlebnis**

(Materialien und Methoden für interkulturelles Lernen)

Verfahren/Material	kultureller Bezug	Lernort	Quelle
<p><b>Kontakte</b></p> <p>Kontakt zu englischen Muttersprachlern in Deutschland aufnehmen</p>	<p>Zielkultur (evtl. Ausgangskultur)</p>	<p>Klasse Umgebung</p>	<p>Rampillon 1987 Fleck 1988</p>
<p><b>Projekte</b></p> <p>“Culture capsules”, z. B. “food” (Rezepte, Eßgewohnheiten, Einkauf, Mahlzeiten etc.)</p>	<p>Zielkultur</p>	<p>Klasse Schule Stadt</p>	<p>Fantini 1984 Heuer/Klippel 1987, 177 Börner 1988</p>
<p><b>Auslandsaufenthalt</b></p> <p>Klassenfahrt</p> <p>Partnerklassen besuchen sich gegenseitig</p>	<p>Zielkultur</p> <p>Zielkultur und Ausgangskultur</p>	<p>Zielland</p> <p>Zielland Ausgangsland</p>	<p>Hinz/Speight 1982</p> <p>Wicke 1988a Sendzik/Rahlwes 1988</p>

Fremdsprachenunterricht begegnen den Lernenden Informationen über fremde Kulturen im Medium der fremden Sprache. Sie erhalten also nicht nur neues Wissen, sondern erfahren durch die Fremdsprache auch etwas von der anderen Welt. Schon dadurch läßt sich die herrschende ethnozentrische Haltung modifizieren: Schülerinnen und Schüler meinen oft, daß ihre eigenen Verhaltensweisen und die ihrer deutschen Umgebung „normal“ und natürlich seien. Alle anderen Verhaltensformen werden schnell als komisch oder seltsam abgetan. Hier kann der Fremdsprachenunterricht durch Information und mehr noch durch Kontakte zu Angehörigen der fremden Kulturen gesteuert werden.

Zudem erfahren die Lernenden die Möglichkeit, die Welt anders zu sehen und zu benennen, ganz konkret durch ihre wachsende Kompetenz in der fremden Sprache. Der Erwerb einer anderen Sprache, eines weiteren Kommunikationsmittels, hat immer einen gewissen Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung. So wie die Lernerfahrung mit der ersten Fremdsprache sich günstig auf das Lernen weiterer Fremdsprachen auswirkt, so vermag ein vielfältiges Informations- und Erfahrungsangebot zum interkulturellen Lernen im Unterricht der ersten Fremdsprache spätere Kontakte zu anderen Kulturen ebenfalls positiv zu beeinflussen. Dabei ist es besonders wichtig, eine offene, lernfreudige Einstellung zum Fremdsprachenlernen und zum Kennenlernen der anderen Kultur zu wecken. „Auf allen Stufen des landeskundlichen Curriculums dürften Einstellungen auf affektive Orientierungen kaum weniger bedeutsam sein als Einsichten und Wissen. Jedenfalls wird diejenige interkulturelle Motivation längerfristig wirksam sein, die sich auch auf Neugier und Empathie stützen kann.“<sup>(5)</sup>

### Methoden und Materialien für interkulturelles Lernen

Für die drei genannten Zielbereiche – Sprache, Inhalte und Bewußtsein – ergeben sich unterschiedliche Forderungen nach Materialien und Methoden, deren Einsatzmöglichkeiten insbesondere vom Sprachleistungsstand der betroffenen Lerngruppe abhängen.

#### ● Neugierde erwecken

In der Sekundarstufe I geht es in erster Linie darum, die in den Lehrwerken gebotenen Texte und Illustrationen zu erweitern und zu ergänzen, um Sprach-, Orientierungs- und Kontextwissen zu sichern und interkulturelles Lernen zu stimulieren. Hierbei kommt Englischlehrerinnen und -lehrern eine wesentliche Funktion

zu: Ihre eigenen Auslandserfahrungen, ihre dort gesammelten authentischen Materialien, ihre landeskundlichen Urlaubsfotos sowie die geknüpften persönlichen Kontakte können den Unterricht ungemein bereichern. Das Interesse und die Neugier, die Lehrerinnen und Lehrer den Zielkulturen entgegenbringen, können auch ihre Schüler motivieren, sich intensiver mit den Zielländern auseinanderzusetzen.

#### ● Kontraste und Gemeinsamkeiten sichtbar machen

Die Methoden interkulturellen Lernens lassen sich den Zielbereichen zuordnen: dem Wissenserwerb in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht dienen Verfahren der Informationssuche, -aufnahme und -verarbeitung. Eine wichtige Rolle spielt für das interkulturelle Lernen dabei der Vergleich von Gegebenheiten der Ausgangs- und der Zielkultur sowie der Vergleich unterschiedlicher Sichtweisen und Standpunkte innerhalb einer Kultur. Gerade weil die Lernenden schon von sich aus sofort vergleichen, muß man die darzubietenden Inhalte auch unter dem Gesichtspunkt auswählen, ob Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen erkennbar sind. Denn zum Kennenlernen der eigenen und der fremden Kultur gehören zweierlei Einsichten, nämlich die, daß es im fremden Land anders zugeht als bei uns, und die, daß es gleiche Verhaltensformen, Werte und Einstellungen gibt.

#### ● Bewußtseinswandel erfordert ganzheitliche Lernsituationen

Für die Erarbeitung interkulturellen Wissens kann man auf das bekannte methodische Repertoire des Fremdsprachenunterrichts zurückgreifen.<sup>(6)</sup> Für die Schaffung eines kulturellen Bewußtseins sind darüber hinaus ganzheitliche Lernsituationen nötig, die die gesamte Persönlichkeit der Lernenden ansprechen, denn ein Bewußtseinswandel wird nicht nur von Wissenszuwachs ausgelöst, sondern eher noch von Erlebnissen und affektiv bedeutsamen Erfahrungen. Lernaktivitäten dieser Art sind Teil eines handlungsbezogenen Unterrichtskonzepts und lassen sich nicht allein mit *chalk and talk* in einer 45-Minuten-Stunde durchführen. Hier geht Fremdsprachenunterricht dann zum Beispiel in Projektarbeit oder Simulation über und verläßt den Klassenraum.

#### ● Die Tabellen I – IV

Fachzeitschriften und fremdsprachenmethodische Veröffentlichungen der letzten Jahre enthalten eine ganze Anzahl von Vorschlägen und Erfahrungsberichten für interkulturelles Lernen im Englischunterricht. Nicht nur die Arbeit mit Texten in der Sekundarstufe II, sondern auch die unterschiedlichen Möglichkeiten, bereits in der Sekundarstufe I landeskundliche

Inhalte zu vermitteln und dabei handlungsorientiertes Lernen zu verwirklichen, finden Berücksichtigung. Die Tabellen I – IV (s. S. 17 – 18) stellen einige der bisher beschriebenen Verfahren und Materialien in vier Kategorien zusammen: Information, Vergleich, Gestaltung und Erlebnis. Die Arbeitsaufgaben der ersten beiden Kategorien beziehen sich stärker auf den Wissenserwerb, die der letzten beiden sowohl auf die Verarbeitung von Informationen als auch auf die Schaffung eines kulturellen Bewußtseins. Ausgeklammert sind Unterrichtsverfahren, die sich ausschließlich auf das Lehrbuch beziehen. Hierzu geben die betreffenden Lehrerhandbücher genügend Anregungen. In seiner Beschreibung einer von ihm gehaltenen Unterrichtsstunde im Grundkurs der Hauptschule hat Helmut Heuer zudem einprägsam demonstriert, wie die Durchnahme eines Lehrbuchtextes sprachliches und interkulturelles Lernen vereinigen kann.<sup>(7)</sup>

Die Tabellen enthalten vier Rubriken. In der ersten Spalte „Verfahren/Material“ werden die Arbeitsformen kurz skizziert und die notwendigen Unterrichtsmaterialien erwähnt. Ausführlichere Darstellungen von Unterrichtsaktivitäten mit dem genannten Schwerpunkt finden sich gegebenenfalls in der unter „Quelle“ aufgeführten Veröffentlichung. Die Literatur zu einigen Arbeitsformen, wie z. B. bei der Behandlung von Texten im Unterricht, ist allerdings so umfangreich, daß es nicht sinnvoll erscheint, aus den vielen möglichen Verweisen nur ein oder zwei auszuwählen. Die beiden übrigen Rubriken enthalten Hinweise zum kulturellen Bezug und zum Lernort. Da sich Lernaufgaben mit interkulturellen Schwerpunkt auf Ausgangs- oder Zielkultur oder beide beziehen können, ist es nicht zuletzt zur Abschätzung des sprachlichen Anspruchsniveaus einer Aufgabenstellung notwendig, den kulturellen Zielbereich festzulegen. In der Rubrik „Lernort“ wird deutlich, daß viele Aufgaben interkulturellem Lernen aus dem Klassenzimmer hinausdrängen und die Schülerinnen und Schüler in ihrer eigenen oder der fremden Umgebung forschend und gestaltend tätig werden lassen.

#### ● Zu Tabelle I: Information

Schon bei der Beschaffung von Informationen können Schülerinnen und Schüler selbsttätig arbeiten und somit ihre eigenen Interessen an der Thematik einbringen. Sie erhalten mehr Möglichkeiten zum Mitdenken und zur fremdsprachlichen Bewältigung der Aufgaben, wenn nicht jeder Arbeitsschritt von vornherein inhaltlich festgelegt ist. Darüber hinaus können die Lernenden bei vielen der genannten Unterrichtsaktivitäten in Gruppen zusammenarbeiten. Neben Selbsttätigkeit und Kooperation werden weitere allgemeine Arbeitstechniken geübt, wie das genaue

Beispiel für ein Arbeitsblatt zum interkulturellen Lernen

(1) Take one photo and try to ask as many questions about it as you can. Draw lines from the things in the picture and write your questions on the margin. Here is an example. You see that the questions can be whole sentences or just words with question marks. When you have finished compare your questions with another pupil who wrote about the same picture.

WHAT CONTINENT? WHAT COUNTRY? WHO IS GOING WHERE?

WHAT MAKE?  
WHERE ASSEMBLED?

WHAT IS HE  
LOOKING AT?

WHAT IS HIS JOB?



WHAT IS HE  
THINKING ABOUT?

WHO IS SHE?

MATERIAL?  
FASHION?  
WESTERN INFLUENCE?  
PATTERN?

SHOPPING?

UNIFORM?  
COLONIAL INFLUENCE?  
SHORT TROUSERS?  
LABEL/BADGE?  
MOTTO?

SHADOW?  
TIME OF DAY?

SHOES?

WHAT 'S IT MADE OF?  
WHAT'S INSIDE?

HOW OLD IS HE?

WHAT MIGHT HIS FATHER'S JOB BE?

HOW IS HE FEELING?

SCHOOL FEES?

WHAT ARE HIS TEACHERS LIKE?

WHAT DOES HE LEARN? IS IT USEFUL?

WHAT ARE SCHOOLS FOR?

WHAT'S HIS FUTURE?

JOB? INCOME? POWER? STATUS?

(2) Think of a photo of your family. Perhaps you can bring one to school. Compare your family photo with one you have received from your penfriend. What is different? What is the same or similar?

beobachten, das Verfassen von Notizen, das Ordnen von gesammelten Informationen, das gezielte Lernen und das Schreiben von Briefen. So gesehen ist der Ertrag der vorgestellten Aufgaben auch für das Fremdsprachenlernen beträchtlich.

• *Zu Tabelle II: Vergleich*

Der Vergleich ist eine der grundlegenden Arten interkulturellen Lernens. So interessant es auch ist, jede neue Information über die Zielkultur mit der Situation im eigenen Land zu vergleichen, so sehr sollte man sich davor hüten, abschließende Urteile zu fällen, die dann auch durch andere, spätere Erfahrungen nicht mehr revidiert werden. Eine ganz wesentliche Erkenntnis des interkulturellen Bereichs des Fremdsprachenlernens betrifft die Vielfalt kulturellen Lebens im anderen, aber auch im eigenen Land. „Die Engländer“, die sich alle so verhalten, wie es die Lehrbuchtexte suggerieren, gibt es ebenso wenig wie „die Deutschen“, die stereotyp durch die amerikanische Touristenwerbung geistern. Damit die Schülerinnen und Schüler diese Einsicht auch durch eigene Erfahrung gewinnen, sind vielerlei Kontakte und viele Informationen übereinander nötig. Gerade das gestaltet sich schwierig, weil durch den Druck des zu bewältigenden sprachlichen Pensums oft nur ein kurzer Text oder eine Illustration zum Leben im Zielland als Beispiel behandelt werden kann. Daher ist es wichtig, zumindest an einem Thema durch verschiedene Texte und Bilder etwas von der kulturellen Vielfalt zu zeigen.

• *Zu Tabelle III: Gestaltung*

Die Gestaltungsaufgaben ermöglichen es Lehrern und Schülern, eigene Interessen und Fähigkeiten einzubringen. Besonders für lernschwächere Schülerinnen und Schüler sind Vorhaben günstig, die das Arbeiten mit Kopf und Händen erfordern. Das „*learning by doing*“ hält ihre Motivation zur Mitarbeit über längere Zeit aufrecht, weil erstens das begonnene Werk fertiggestellt werden soll und zweitens Zweck und Ziel der Arbeit jedem einsichtig sind. Zudem liefern die Gestaltungsaufgaben vielfältige Sprachübungssituationen: Das Sichten englischsprachigen Materials verlangt unterschiedliche Lese-strategien („*scanning*“, „*skimming*“), die Arbeitsergebnisse müssen als Notizen festgehalten werden, schließlich spielen Rechtschreibung und grammatische Richtigkeit bei Plakaten oder Texten, die man verschicken oder ausstellen möchte, eine große Rolle. Darüber hinaus ist der Unterricht, in dem diese Materialien entstehen, eine ideale Kommunikationssituation für die Lernenden untereinander, in der eine ganze Reihe kommunikativer Anlässe in die Fremdsprache – so weit das nach dem Sprachleistungsstand der Klasse möglich ist – umgesetzt werden müssen.

• *Zu Tabelle IV: Erlebnis*

Erlebte Landeskunde ist für Schülerinnen und Schüler besonders anregend und lern-wirksam. Im Englischunterricht müssen wir uns daher bemühen, ganzheitliche interkulturelle Lernsituationen zu schaffen, um möglichst viel vom fremden Leben in die Klasse zu bringen. Die in den vier Tabellen vorgestellten Aktivitäten sind wichtige Schritte zu diesem Ziel.

Anmerkungen

- (1) Vgl. Helmut Heuer und Friederike Klippel: Englischmethodik. Berlin 1987, S. 68.
- (2) Vgl. ebd.
- (3) Vgl. u. a. Dieter Buttjes (Hg.): Panorama. (1986/1987); Charlotte Althammer und Verena Weber-Fuchs: The Conflict in South Africa. München 1984.
- (4) Vgl. u. a. Good English, Allgemeine Ausgabe, Band 5. Hannover und Dortmund 1979, S. 41 ff.; Contacts 9, Projects 1, Enriched Course. Bochum 1982, S. 7 ff.; Learning English – Green Line, Band 5. Stuttgart 1988, S. 7 ff.; English G, Neue Ausgabe, Band A5. Berlin 1989, S. 56 ff.
- (5) Dieter Buttjes: „Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum.“ In: Karl-Richard Bausch u. a. (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen 1989, S. 118.
- (6) Vgl. dazu Helmut Heuer und Friederike Klippel: Englischmethodik. Berlin 1987.
- (7) Vgl. „Good morning, everybody.“ – ‘Good morning, Sir.’ Interaktionen zwischen Hochschullehrer und Grundkurschülern in einer Englischstunde der Hauptschule.“ In: Vierzig Jahre Englischunterricht für alle. Festschrift für Harald Gutschow. Berlin 1988, S. 92 ff.

Literaturhinweise zu den Tabellen

Alix, Christian/Kodron, Christoph: „Deutsch-Französische Schulkoooperation: Lernen im Dialog.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 176 – 191.

Bach, Gerhard/Timm, Johannes-Peter (Hg.): Englischunterricht. Tübingen 1989.

Bludau, Michael: „Kulturelle Kompetenz und der Umgang mit Gedichten im Englischunterricht.“ In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis, 39. Jg. 1986, S. 14 – 21.

Börner, Otfried: „Umgewöhnung.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 15 – 27.

Buttjes, Dieter (Hg.): Panorama. English cultures around the world. Dortmund 1986 und 1987.

Buttjes, Dieter: „Lernziel Kulturkompetenz.“ In: Bach/Timm 1989, S. 68 – 101.

Buttjes, Dieter/Byram, Michael (Hg.): Mediating Languages and Cultures. Towards an intercultural theory of foreign language education. Clevedon 1990.

Buttjes, Dieter/Klippel, Friederike: Exploring a Young Country: New Zealand, Down Under: Australia, Drehbücher und Unterrichtsmaterialien für zwei Schulfernsehserien. Köln: WDR 1986/87.

Edelhoff, Christoph/Liebau, Eckart (Hg.): Über die Grenze. Praktisches Lernen im fremdsprachlichen Unterricht. Weinheim und Basel 1988.

Fantini, Alvino E. et al.: Beyond the Language Classroom. A Guide for Teachers. Identifying and Using Language-Culture Resources for Developing Communicative Competence. Brattleboro (Vermont) 1984.

Fleck, Martin: „Deutsch-amerikanische Partnerschaft. Their Life in Our Country.“ In: Edelhoff/Liebau, S. 203 – 220.

Fraillon, Eva: „Australian-German Exchange. Correspondence between Schools.“ In: Englisch, 19. Jg. 1984, S. 100 – 102.

Heuer, Helmut: Landeskundliche Informationen und Betrachtungen zu den Titelfotos der Zeitschrift Englisch, 1987 ff.

Heuer, Helmut/Klippel, Friederike: Englischmethodik. Berlin 1987.

HIBS (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung): Spielräume – Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Materialien zum Unterricht Sekundarstufe I, Wiesbaden 1986.

Hinz, Klaus/Speight, Stephen: Britain. Get ready for the trip. Hannover 1982.

Jones, K.: Simulations in Language Teaching. Cambridge 1982.

Klippel, Friederike: „English All Around Us.“ In: Englisch, 26. Jg. 1991.

Legutke, Michael: „Szenarien für einen handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht.“ In: Bach/Timm 1989, S. 102 – 127.

Legutke, Michael/Thiel, W.: Airport. Ein Projekt für den Englischunterricht in Klasse 6. Frankfurt 1983.

Lenz, Friedrich: „Kreative Videoarbeit im Englischunterricht der Sekundarstufe I.“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, 36. Jg. 1989, S. 40 – 47.

Lynch, M.: It's Your Choice. Six Role-Playing Exercises. London 1977.

Mochl, Klaus: „Klingende Briefe – eine besondere Art von Korrespondenz zwischen Partnerschulen.“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, 22. Jg. 1975, S. 381 – 388.

Rampillon, Ute: „Landeskunde – Live“. In: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis, 40. Jg. 1987, S. 167 – 172.

Schwerdtfeger, Inge C.: Sehen und Verstehen. Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Berlin und München 1989.

Seidl, H. A.: Dear Pen-Friend. Frankfurt 1979.

Seidzik, Joachim/Rahlwes, Sonja: „Lernort Frankreich. Schüleraustausch als praktisches Lernen.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 79 – 109.

Sexton et al.: Communicative Activities for Advanced Students of English. A Typology. München 1984.

Voss, Heidi/Weber, Iris: „Cross-Channel-Swap-Shop. Ein Landeskundeprojekt im Englischunterricht.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 159 – 175.

Weinzierl, Klaus/Schäirer, Ditz: Racial Problems in Britain. München 1985.

Wicke, Rainer E.: „Von der Studienfahrt über den Schüleraustausch zur Städtepartnerschaft.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 192 – 202 (1988a).

Wicke, Rainer E.: „Where I live. Die Anfertigung von Posters als sinnvolle Ergänzung der Lehrbucharbeit.“ In: Edelhoff/Liebau 1988, S. 28 – 30 (1988 b).

YES – A New English Course. Dortmund.

Zarate, G.: „The observation diary: An ethnographic approach to teacher education.“ In: Buttjes/Byram 1990 248 – 260.